



Entfremdung

Und wovon eigentlich?!

Die Entfremdung braucht einen Ausgangspunkt, von dem sich abgegrenzt und nach dem sich ge-
sehnt werden kann; schließlich kann man sich
doch nur von etwas oder jemandem entfremdet,
befremdet, verfremdet fühlen. Und ist Entfremdung
Prozess oder doch eher Zustand, umkehrbar oder
irreversibel?

Die Sozialwissenschaften finden seit jeher großen
Gefallen daran, Entfremdung zu konstatieren, zu
analysieren, zu diagnostizieren oder zu prognostizieren:
Soziologische Zeitdiagnosen von Bauman
bis Rosa bemühen den Begriff, arbeiten sich ab
an seiner Rekonstruktion und knüpfen damit an
Klassiker wie Marx, Simmel und Durkheim an.
Damals wie heute werden Gegenbegriffe in An-
schlag gebracht: Aneignung, Resonanz, Bezogen-
heit, Authentizität, Verbindung. Aber reichen diese
Konzepte zur theoretischen Beschreibung aus und
was sind Formen der praktischen Entgegnung?

Wir fragen Euch daher: Wie (ent)äußert sich die
Entfremdung als Gefühl des Außer-sich-geratens,
Außer-sich-seins und Außer-sich-bleibens? In wel-
che Dimensionen lässt sie sich analytisch untertei-
len: als ethische Frage, als soziale Pathologie oder
als Kategorie der Gesellschaftstheorie? Was sind
die performativen Praktiken, sozialen Phänomene
und kulturelle Produkte, in denen und durch die
sie spürbar, sichtbar und erfahrbar wird?

Wo lässt sich Entfremdung verorten: in akademi-
schen Abhandlungen und gesellschaftspolitischen
Diskursen, in den überbordenden Eindrücken der
Großstadt oder in den abgehängten Dörfern auf
dem Land? Wer fühlt sich entfremdet, das Indi-
viduum und/oder das Kollektiv, marginalisierte
Kleingruppen abseits des gesellschaftlichen Zent-
rums oder die Gesellschaft als Ganze? Welche poli-
tischen Ansprüche und moralische Konsequenzen
entfaltet das Argument der Entfremdung – abhän-
gig davon, ob es als emanzipatorischer Aufruf zu
mehr Partizipation oder als Chiffre der Resignation
Verwendung findet?

Das SoziologieMagazin widmet seine 16. Ausgabe
dem Konzept der Entfremdung; wir freuen uns
über Eure Inhalte in Form von genealogischer
Begriffsanalysen oder Artikel mit empirischem
Charakter. Sowohl die titelgebende als auch die im
Text gestellten Fragen können dabei als Inspiration
und Orientierung dienen, sind aber keineswegs
abschließend zu verstehen. Schickt uns Eure Texte
bis zum **01. Juni 2017** und werdet Autor_innen
des 16. SoziologieMagazins; wir sind gespannt auf
Eure Beiträge.

Und zu guter Letzt sind wir auch immer –
themenunabhängig – an Rezensionen, Interviews
oder Tagungsberichten interessiert! Hilfestellungen
für eure Artikel bekommt Ihr auf unserer Website
unter „Hinweise für Autor_innen“.